

# IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

14|2025

## In aller Kürze

- Im Jahr 2024 waren 51 Prozent der Betriebe ausbildungsberechtigt, dieser Anteil blieb gegenüber dem Vorjahr stabil. Der Anteil ausbildender Betriebe an allen Betrieben ist mit 29 Prozent gegenüber 2023 nur leicht zurückgegangen.
- 2024 wurden 1,8 Prozent weniger neue Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Vorjahr, die Zahl liegt noch immer deutlich unter dem Niveau vor der Corona-Krise. 33 Prozent aller Ausbildungsplätze konnten nicht besetzt werden. Dieser Wert ist leicht niedriger als im Vorjahr, aber im längerfristigen Vergleich weiterhin sehr hoch.
- Die Übernahmequote erreichte 2024 mit 79 Prozent ein Rekordhoch. Die Zahl der übernommenen Absolvent\*innen ist allerdings seit dem Jahr 2019 rückläufig. Die gestiegene Übernahmequote konnte diesen Rückgang daher zuletzt nicht mehr ausgleichen.
- Betriebe mit einem Reingewinn bildeten häufiger aus und wiesen zugleich eine niedrigere Nichtbesetzungsquote und eine höhere Übernahmequote auf.
- 52 Prozent der Betriebe waren grundsätzlich bereit, Jugendliche ohne Schulabschluss für eine Ausbildung zu berücksichtigen. Zentrale Voraussetzungen sind jedoch ein guter Eindruck bei der Bewerbung, ein erfolgreiches Praktikum oder eine erfolgreiche Probearbeit.

## Aktuelle Ergebnisse aus dem IAB-Betriebspanel

# Steigende Übernahmequote bei rückläufiger Zahl erfolgreich beendeter Ausbildungsverträge

von Bernd Fitzenberger, Ute Leber und Barbara Schwengler

Im Jahr 2024 ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wieder leicht zurückgegangen und liegt weiterhin deutlich unterhalb des Niveaus vor der Corona-Krise. Im Zuge der anhaltenden Wirtschaftsschwäche bleiben viele Ausbildungsplätze unbesetzt. Eine Analyse mit den Daten des IAB-Betriebspanels 2024 zeigt, wie sich verschiedene Indikatoren der betrieblichen Ausbildung entwickelt haben und ermöglicht einen Blick aus der Sicht der Betriebe auf die aktuelle Situation und die Herausforderungen auf dem Ausbildungsmarkt. Ein besonderes Augenmerk gilt Jugendlichen ohne Schulabschluss und der Entwicklung der Übernahmequote.

Betriebe nutzen nach wie vor die duale Ausbildung, um ihren Fachkräftebedarf zu sichern. Allerdings ging zum Stichtag 31. Dezember 2024 nach Angaben

des Statistischen Bundesamtes (DeStatis 2025) die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 8.900 (-1,8 %) gegenüber dem Vorjahr auf 470.900 zurück. Sie liegt damit noch immer, um 8,3 Prozent niedriger als Ende 2019 vor Beginn der Corona-Krise. Die Nachfrage der Jugendlichen nach einer dualen Ausbildung ist zuletzt wieder gestiegen, jedoch bleiben weiterhin viele Ausbildungsstellen unbesetzt und viele Jugendliche finden nicht den Weg in eine betriebliche Ausbildung.

A1

Die Hälfte der Betriebe ist bereit, Jugendliche ohne Schulabschluss einzustellen



Quelle: Eigene Darstellung. © IAB

## Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe hat sich seit Beginn der Corona-Krise kaum verändert

51 Prozent der Betriebe erfüllten im Jahr 2024 die gesetzlichen Voraussetzungen, um auszubilden. Hierzu gehören unter anderem die persönliche und fachliche Eignung der Ausbilderin beziehungsweise des Ausbilders sowie ein angemessenes Verhältnis von Auszubildenden und Fachkräften. Der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe liegt 8 Prozentpunkte niedriger als 2010 und ist seit Beginn der Corona-Krise nahezu unverändert (vgl. Abbildung A2).

Besonders hohe Anteile ausbildungsberechtigter Betriebe finden sich zum einen im großbetrieblichen Segment (500 und mehr Beschäftigte), zum anderen in Branchen wie dem verarbeitenden Gewerbe (73 %) oder dem Baugewerbe (66 %). Weit unterdurchschnittlich war der Anteil dagegen in den Bereichen Beherbergung und Gastronomie (25 %) sowie Verkehr und Lagerei (33 %).

## 56 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe bildeten im Jahr 2024 aus

Nicht alle Betriebe, die über eine Ausbildungsberechtigung verfügen, bilden regelmäßig aus. Der Anteil der ausbildenden Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben, die sogenannte Netto-Ausbildungsbetriebsquote, betrug im Jahr

2024 56 Prozent (vgl. Abbildung A2). Er lag damit über dem Niveau der Jahre 2010 bis 2018 und auf dem gleichen Niveau wie in den Jahren 2019 bis 2021. Im Vergleich zum Vorjahr ist er um 3 Prozentpunkte gesunken.

Bezieht man den Anteil der ausbildenden Betriebe auf alle Betriebe, so betrug dieser 2024 29 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr ist diese sogenannte Brutto-Ausbildungsbetriebsquote um 1 Prozentpunkt gesunken, im Vergleich zu 2010 um 3 Prozentpunkte.

Bei der Einordnung dieser Befunde ist zu beachten, dass die der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote zugrundeliegende Frage im IAB-Betriebspanel 2024 geändert wurde. Insofern ist es schwer zu beurteilen, ob der jüngste Rückgang tatsächlich eine geringere Ausbildungsbeteiligung der Betriebe darstellt oder vorwiegend auf die modifizierte Fragestellung zurückzuführen ist.

Da die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2024 im Vergleich zum Vorjahr gesunken ist, erscheint es jedoch plausibel, dass auch die Ausbildungsbetriebsquote zuletzt leicht rückläufig war. Geht man von einem solchen Rückgang aus, ist dies möglicherweise auch ein Effekt der anhaltenden Wirtschaftsschwäche. Sie dürfte manche Betriebe dazu veranlassen, weniger stark in die Ausbildung zu investieren als in konjunkturellen Hochphasen.

Die Netto- und die Brutto-Ausbildungsbetriebsquote haben gegenüber dem Vorjahr insbesondere im kleinst- und kleinbetrieblichen Segment abgenommen. In den mittelgroßen (50 bis 499 Beschäftigte) und großen Betrieben ist diese Quote hingegen leicht gestiegen.

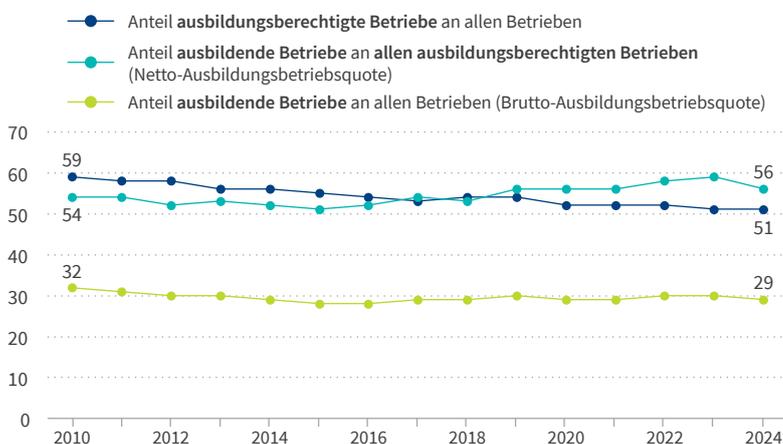
Differenziert nach Branchen zeigen sich besonders hohe Anteile ausbildender Betriebe an allen Betrieben beziehungsweise an allen ausbildungsberechtigten Betrieben im Bereich Erziehung und Unterricht, im Baugewerbe sowie im verarbeitenden Gewerbe. In den beiden zuletzt genannten Branchen ist der Anteil der ausbildenden Betriebe gegenüber dem Vorjahr jedoch leicht gesunken.

Ob ein Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Lage der Betriebe und ihrer Ausbildungsbeteiligung besteht, zeigt ein Vergleich des Ausbildungsverhaltens von Betrieben, die im Vorjahr ein positives Geschäftsergebnis erzielten, mit Betrie-

A2

### Ausbildungsberechtigte und ausbildende Betriebe 2010 bis 2024

Anteile in Prozent



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010–2024. © IAB

ben, die ein negatives oder ausgeglichenes Jahresergebnis aufwiesen. Das Ergebnis: Erstere bilden häufiger aus als Betriebe der Vergleichsgruppe. Diese Betriebe dürften also auch für die Zukunft eine bessere Geschäftslage und damit einen höheren Fachkräftebedarf erwarten.

## Betriebe bildeten vor allem aus Mangel an personellen Kapazitäten nicht aus

Wenn sich 56 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe im Jahr 2024 an der Ausbildung beteiligt haben, bedeutet dies im Umkehrschluss, dass 44 Prozent dies nicht taten. Bezogen auf alle Betriebe lag der Anteil der trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausbildenden Betriebe bei 22 Prozent. Im IAB-Betriebspanel 2024 wurden diese Betriebe nach den Gründen hierfür gefragt.

Von den ausbildungsberechtigten Betrieben, die nicht ausbilden, nannten 41 Prozent als Grund fehlende personelle Kapazitäten (vgl. Abbildung A3). Ein knappes Viertel der nichtausbildenden Betriebe gab an, dass sie keine geeigneten Bewerberinnen oder Bewerber finden. Die anhaltenden Stellenbesetzungsschwierigkeiten scheinen Betriebe in ihren Möglichkeiten teils erheblich einzuschränken, den Fachkräftebedarf durch eigene Ausbildung zu sichern.

14 Prozent der Betriebe bildeten nach eigenen Angaben nicht aus, weil sie schlechte Erfahrungen gemacht haben, und 13 Prozent, weil sie in der nahen Zukunft keine zusätzlichen Fachkräfte benötigen. Die Antworten „Selbst ausbilden ist zu teuer“ und „Wir benötigen sofort fertig ausgebildete Fachkräfte“ wählte jeweils rund jeder zehnte Betrieb.

Die weiteren im IAB-Betriebspanel vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wurden dagegen nur von etwa jedem zwanzigsten Betrieb genannt. Auffällig ist, dass vergleichsweise viele Betriebe – nämlich 26 Prozent – „Sonstige Gründe“ für ihre Nichtbeteiligung an der Ausbildung angaben. Leider liegen keine Informationen dazu vor, was sich konkret hinter dieser Kategorie verbirgt. Eventuell könnte auch in diesem Kontext die gegenwärtige schlechte wirtschaftliche Lage eine Rolle spielen.

Zwischen Betrieben verschiedener Branchen und Größen zeigen sich teils interessante Unterschiede. So beteiligten sich vor allem Kleinstbetriebe

sowie Betriebe aus den Bereichen Information/Kommunikation und unternehmensnahe Dienstleistungen nicht an der Ausbildung, weil ihnen die personellen Kapazitäten fehlten. Ein Mangel an geeigneten Bewerbungen war dagegen insbesondere im Baugewerbe sowie in der Gastronomie ein wesentlicher Grund dafür, dass Betriebe trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausbildeten.

A3

### Gründe für die Nichtbeteiligung an der Ausbildung 2024

Angaben der Betriebe, die trotz Ausbildungsberechtigung nicht ausbilden, Anteile für die einzelnen Nennungen in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2024. © IAB

1

### Das IAB-Betriebspanel

Das IAB-Betriebspanel ist eine repräsentative Wiederholungsbefragung, mit der jährlich von Ende Juni bis Oktober bundesweit rund 15.000 Betriebe aller Betriebsgrößen und Wirtschaftszweige befragt werden. Die Befragung, die im Jahr 1993 in Westdeutschland startete und 1996 auf die neuen Bundesländer ausgeweitet wurde, erfolgt in Form von persönlich-mündlichen, telefonischen und Online-Interviews.

Grundgesamtheit für das IAB-Betriebspanel ist die Betriebsdatei der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Sie enthält alle Betriebe mit mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die disproportional geschichtete Stichprobe wird aus dieser Datengrundlage nach 10 Betriebsgrößenklassen, aktuell 20 Branchen und den Bundesländern gezogen und auf diese hochgerechnet. Damit sind Auswertungen zur Verteilung der Betriebe und Beschäftigten möglich.

Dieser umfassende Längsschnittdatensatz stellt die Grundlage für die Erforschung der Nachfrageseite des Arbeitsmarkts dar. Mit dieser Betriebsbefragung wird nicht nur eine Bestandsaufnahme betrieblicher Strukturen, Situationen und Problemzusammenhänge vorgenommen, sondern überdies werden Stimmungslagen und zukünftige Einschätzungen der Betriebe erhoben. Die in diesem IAB-Kurzbericht ausgewiesenen Anteile wurden auf Basis hochgerechneter Absolutzahlen berechnet.

Mehr zum IAB-Betriebspanel und zu bisherigen Ergebnissen finden Sie auf der Internetseite des IAB (<https://iab.de/das-iab/befragungen/iab-betriebspanel/>).

## Ein Drittel aller Ausbildungsplätze blieb zuletzt unbesetzt

Wie eben gezeigt, führte rund ein Viertel der nicht-ausbildenden, aber ausbildungsberechtigten Betriebe als Grund fehlende geeignete Bewerbungen an. Wie groß sind nun die Stellenbesetzungsschwierigkeiten im Bereich der Ausbildung und welche Betriebe sind besonders stark davon betroffen? Das IAB-Betriebspanel erhebt regelmäßig Informationen zur Anzahl der nicht besetzten Ausbildungsstellen. Danach konnten 2024 33 Prozent aller Ausbildungsplätze nicht besetzt werden, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 2 Prozentpunkte entspricht. Jedoch gab es im IAB-Betriebspanel 2024 auch hierzu eine Änderung der Frage und es kann nicht eingeschätzt werden, inwieweit die Veränderung hierauf zurückzuführen ist.

Allerdings berichtet die Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) (Weller et al. 2025) auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit ebenfalls von einer leicht gesunkenen Nichtbesetzungsquote im Jahr 2024. Vor diesem Hintergrund kann angenommen werden, dass die Besetzungsprobleme der Betriebe zuletzt tatsächlich zurückgegangen sind. Dass sie sich dennoch weiterhin auf einem hohen Niveau bewegen, zeigt die Entwicklung der Nichtbesetzungsquote über einen längeren Zeitraum: So ist der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze im Vergleich zum Jahr 2010, als er bei 15 Prozent lag, inzwischen mehr als doppelt so hoch. Ein besonders starker Anstieg war zwischen den Jahren 2021 und 2022 festzustellen; ein Rekordhoch wurde mit 35 Prozent im Jahr 2023 erreicht.

Wie die Ergebnisse des IAB-Betriebspanels weiter zeigen, unterscheiden sich die Besetzungsprobleme teils erheblich zwischen Betrieben verschiedener Branchen und Größen. Während die Nichtbesetzungsquote im kleinstbetrieblichen Segment im Jahr 2024 bei 58 Prozent lag, betrug sie im großbetrieblichen Segment nur 10 Prozent (vgl. Abbildung A4). Von den einzelnen Branchen waren insbesondere das Baugewerbe sowie die personen-nahen Dienstleistungen weit überdurchschnittlich von Besetzungsschwierigkeiten betroffen. Hier blieben mehr als vier von zehn Ausbildungsstellen vakant. Eine deutlich unter dem Durchschnitt liegende Nichtbesetzungsquote war dagegen in der öffentlichen Verwaltung und den Organisationen ohne Erwerbszweck zu beobachten, wo nur jede zehnte Stelle nicht besetzt werden konnte.

Betrachtet man die Nichtbesetzungsquote schließlich im Zusammenhang mit der Geschäftslage der Betriebe, so fällt auf, dass sie in Betrieben mit einem positiven Geschäftsergebnis im vergangenen Jahr niedriger war als in Betrieben, die ein negatives Ergebnis erzielten. Betrieben mit einem positiven Geschäftsergebnis gelingt es somit besser, Jugendliche für eine Ausbildung zu gewinnen. Dies könnte unter anderem damit zusammenhängen, dass diese Betriebe aus Sicht der Jugendlichen längerfristig bessere Beschäftigungschancen bieten. Möglicherweise spielt auch eine Rolle, dass sie eine höhere Ausbildungsvergütung zahlen oder andere Rekrutierungskanäle nutzen.

A4

### Nichtbesetzungsquoten 2024 nach Betriebsgrößen, Branchen und wirtschaftlicher Lage

Anteil der unbesetzten an allen angebotenen Ausbildungsplätzen in Prozent

Region	
Deutschland	33
Westdeutschland	32
Ostdeutschland	39
Größenklassen der Betriebe	
1 bis 9 Beschäftigte	58
10 bis 49 Beschäftigte	40
50 bis 499 Beschäftigte	25
500 und mehr Beschäftigte	10
Branchen	
Baugewerbe	44
Übrige personennahe Dienstleistungen	40
Beherbergung und Gastronomie	36
Handel und Reparatur von Kfz	36
Land- und Forstwirtschaft	35
Verarbeitendes Gewerbe	33
Unternehmensnahe Dienstleistungen	33
Erziehung und Unterricht	32
Gesundheits- und Sozialwesen	30
Verkehr und Lagerei	29
Information und Kommunikation	25
Bergbau, Energie, Wasser, Abfall	25
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	23
Öffentliche Verwaltung, Organisationen ohne Erwerbszweck	10
Erzieltes Jahresergebnis im letzten Geschäftsjahr	
Positives Jahresergebnis	35
Negatives Jahresergebnis	39
Ausgeglichenes Jahresergebnis	35

Quelle: IAB-Betriebspanel 2024. © IAB

## Die Übernahmequote hat ein Rekordhoch erreicht, während die Zahl der Ausbildungsabschlüsse sinkt

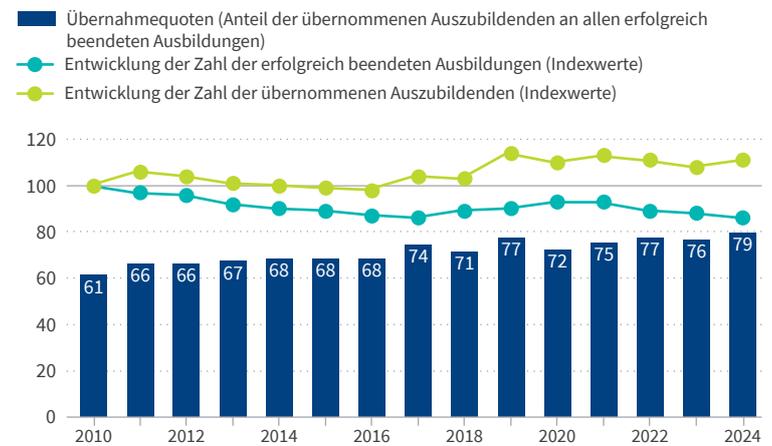
Für viele Betriebe lohnt sich eine Ausbildung erst in langfristiger Perspektive, also dann, wenn ehemalige Lehrlinge übernommen werden. Das gilt umso mehr, wenn Engpässe am Arbeitsmarkt die Rekrutierung von extern ausgebildeten Fachkräften erschweren. Den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels zufolge wurden im Jahr 2024 79 Prozent aller Ausbildungsabsolvierenden von ihrem Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Betrieb des Unternehmens übernommen. Für die verbliebenen 21 Prozent ist nicht bekannt, ob sie kein Übernahmeangebot erhalten oder den Ausbildungsbetrieb auf eigenen Wunsch verlassen haben – beispielsweise, um ein Studium oder eine Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber aufzunehmen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Übernahmequote 2024 um 3 Prozentpunkte gestiegen – und hat damit ein Rekordhoch erreicht. Noch deutlicher wird der Anstieg, wenn man einen längeren Zeitraum zugrunde legt. So lag die Übernahmequote 2010 bei 61 Prozent und damit 18 Prozentpunkte unter dem Niveau von 2024. Allerdings zeigen weitere Analysen, dass dieser langfristige Zuwachs nur zum Teil auf einen Anstieg der absoluten Zahl an Übernahmen zurückzuführen ist, da gleichzeitig die Zahl der Ausbildungsabschlüsse im Zeitraum von 2010 bis 2024 um 14 Prozent gesunken ist (vgl. Abbildung A5). Dies hat einerseits mit kleiner werdenden Ausbildungskohorten zu tun, andererseits vermutlich auch mit der steigenden Zahl an vorzeitigen Vertragslösungen.

Angaben des BIBB (2024) zufolge wurden 2022 und 2023 30 Prozent aller begonnenen Ausbildungen vorzeitig gelöst – und damit deutlich mehr als in den Jahren zuvor. Die Zahl der Übernahmen ist dagegen im Zeitraum von 2010 bis 2024 zwar um 11 Prozent gestiegen, jedoch seit 2019 wieder um 2 Prozent zurückgegangen. Somit konnte die gestiegene Übernahmequote den längerfristigen Rückgang an Absolvierenden zuletzt nicht mehr ausgleichen – mit entsprechenden Konsequenzen für die betrieblichen Möglichkeiten der Fachkräftesicherung.

### Übernahmequoten sowie beendetete Ausbildungen und übernommene Auszubildende 2010 bis 2024

Quoten in Prozent und Indexwerte der beiden Entwicklungen (2010=100)



Quelle: IAB-Betriebspanel 2010–2024. © IAB

Die Übernahmequote ist in Großbetrieben höher als in kleinen und mittleren Betrieben. Besonders hohe Übernahmequoten finden sich im Finanz- und Versicherungswesen, in den Bereichen Bergbau/Energie- und Wasserversorgung, Verkehr und Lagerei sowie in der öffentlichen Verwaltung. In diesen Branchen wurden 2024 fast neun von zehn Ausbildungsabsolvierenden übernommen – und damit deutlich mehr als in der Land- und Forstwirtschaft, die mit 60 Prozent die niedrigste Übernahmequote aufwies.

Betrachtet man schließlich den Zusammenhang von Übernahme und Geschäftslage, so zeigt sich, dass Betriebe mit positivem Geschäftsergebnis mehr Ausbildungsabsolvent\*innen übernommen haben als Betriebe mit negativem oder ausgeglichenem Ergebnis. Dies ist plausibel, da die Weiterbeschäftigung ehemaliger Auszubildender vor allem dann betriebswirtschaftlich sinnvoll ist, wenn es dem Betrieb wirtschaftlich gut geht und mit einem (weiterhin) hohen Personalbedarf zu rechnen ist.

Abbildung A6 (auf Seite 6) stellt die Entwicklung der Zahl der erfolgreich beendeteten Ausbildungen und der Übernahmequote zwischen 2015 und 2024 nach Branchen gegenüber. Während die Zahl der erfolgreich beendeteten Ausbildungen im Durchschnitt um 3 Prozent zurückging (vertikale blaue Linie), stieg die durchschnittliche Übernahmequote um 11 Prozentpunkte an (horizontale blaue Linie).

In allen Branchen zeigt sich ein Anstieg der Übernahmequote, der im Bereich Erziehung und Unterricht mit gut 36 Prozentpunkten am stärksten und im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bereich Information und Kommunikation mit gut 2 Prozentpunkten am schwächsten ausfällt. Hohe Zuwächse bei der Zahl der erfolgreich beendeten Ausbildungen sind für die öffentliche Verwaltung und für das Baugewerbe zu beobachten, die stärksten Rückgänge in Beherbergung und Gastronomie und in den personennahen Dienstleistungen.

Zwischen den beiden betrachteten Größen ist kein eindeutiger Zusammenhang in eine Richtung ersichtlich (die Korrelation beträgt  $-0,16$  und der Zusammenhang ist im statistischen Sinn nicht signifikant). Ein geringerer Rückgang des betrieblichen Angebots an Fachkräften, gemessen an erfolgreich beendeten Ausbildungsverhältnissen, geht also nicht damit einher, dass die Übernahmequote weniger stark steigt. Gleiches gilt umgekehrt: Steigt das betriebliche Angebot an Fachkräften stärker, bedeutet dies nicht in jedem Fall, dass die Übernahmequote stärker zunimmt. Da die Übernahmequote generell steigt, dürften Be-

triebe ihren Fachkräftebedarf zunehmend durch eine möglicherweise weniger selektive Personalauswahl bei der Übernahmeentscheidung decken, also mehr Kompromisse eingehen. Die besonders ausgeprägte Zunahme der Übernahmequote in der Branche Erziehung und Unterricht hängt vermutlich mit dem hier sich stark verschärfenden Fachkräftemangel zusammen.

## Inwieweit berücksichtigen Betriebe Jugendliche ohne Schulabschluss bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen?

Laut BIBB (2024) wuchs die Zahl der Personen im Alter von 20 bis 34 Jahren ohne abgeschlossene Berufsausbildung von 1,9 Millionen im Jahr 2015 auf über 2,86 Millionen im Jahr 2022. Obwohl ein Drittel aller Ausbildungsplätze 2024 nicht besetzt werden konnte, gab es zugleich viele Jugendliche, die keine Ausbildungsstelle gefunden haben. Angaben des BIBB (Weller et al. 2025) zufolge traf dies zum Stichtag 30. September 2024 auf rund 70.000 junge Menschen zu.

Bei diesen erfolglos nach einer Lehrstelle suchenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen handelt es sich oftmals um Personen ohne Schulabschluss. Wie eine aktuelle Studie von Klemm (2025) zeigt, hat diese Gruppe im Zeitverlauf an Bedeutung gewonnen. So verließen deutschlandweit im Jahr 2023 knapp 56.000 Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildende Schule nach Ende der Schulpflicht ohne Hauptschulabschluss, was einem Zuwachs um 1,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2020 entspricht (zitiert nach <https://table.media/bildung/news/quote-der-schulabgaenger-ohne-abschluss-ist-bundesweit-gestiegen/>).

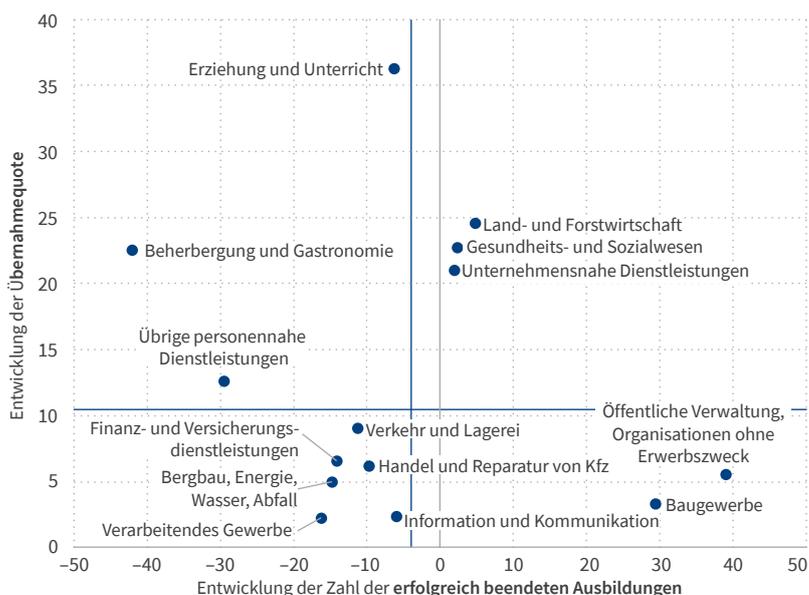
Inwieweit sind Betriebe bereit, Jugendliche ohne Schulabschluss bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen zu berücksichtigen? Den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels 2024 zufolge gab knapp die Hälfte aller Betriebe an, grundsätzlich keine solchen Bewerberinnen oder Bewerber zu berücksichtigen (vgl. Abbildung A7 auf Seite 7).

Bei einem Vergleich über die Größenklassen fällt auf, dass dies auf Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten sehr viel häufiger zutrifft als auf kleine und mittlere Betriebe. Dies hat möglicherweise unter anderem damit zu tun, dass Großbetriebe

A6

### Zusammenhang zwischen der Entwicklung der erfolgreich beendeten Ausbildungen und der Übernahmequote in verschiedenen Branchen 2015 bis 2024

Anteile in Prozent und Quoten in Prozentpunkten



Anmerkung: Die vertikale und die horizontale blaue Linie kennzeichnen die Mittelwerte der jeweiligen Variablen auf der x-Achse beziehungsweise auf der y-Achse.

Lesebeispiel: Während die Zahl der erfolgreich beendeten Ausbildungen im Durchschnitt um 3 Prozent zurückging, stieg die durchschnittliche Übernahmequote um 11 Prozentpunkte.

Quelle: IAB-Betriebspanel 2015–2024. © IAB

weniger stark mit Stellenbesetzungsschwierigkeiten konfrontiert sind als kleinere Betriebe und vermutlich aus einem größeren Pool an Bewerbungen schöpfen können. Daher dürfte ihr Druck geringer sein, etwaige Kompromisse hinsichtlich der Vorbildung einzugehen. Dass ein Zusammenhang zwischen der Bewerbungslage und der Kompromissbereitschaft von Betrieben besteht, macht eine Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (Risius/Herzer/Arndt 2024) deutlich.

Analog dazu zeigt auch die Betrachtung nach Branchen, dass der Anteil von Betrieben, die Jugendliche ohne Schulabschluss grundsätzlich nicht berücksichtigen, tendenziell in jenen Branchen besonders hoch ist, in denen es weniger Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen gibt (vgl. Abbildung A8). Dies gilt insbesondere für das Finanz- und Versicherungswesen und die öffentliche Verwaltung. In diesen Branchen kommt hinzu, dass es vergleichsweise wenige einfache Tätigkeiten gibt. Dies dürfte ebenfalls die Bereitschaft und die Möglichkeiten der Betriebe einschränken, junge Menschen ohne Schulabschluss einzustellen.

Besonders weit unter dem Durchschnitt liegt der Anteil der Betriebe, die grundsätzlich keine Bewerberinnen oder Bewerber ohne Schulabschluss berücksichtigen, dagegen in der Gastronomie, im Baugewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft. Es handelt es sich um Branchen, in denen die Nichtbesetzungsquote vergleichsweise hoch ist und in denen eher einfachere Tätigkeiten anzutreffen sind. Hier bestehen somit Potenziale für Jugendliche ohne Schulabschluss.

Die Betriebe, die nach eigenen Angaben auch Jugendliche ohne Schulabschluss bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen berücksichtigen, würden dies vor allem dann tun, wenn diese Jugendlichen bei ihrer Bewerbung einen guten Eindruck hinterlassen. Dies trifft auf 40 Prozent der Betriebe zu (vgl. Abbildung A7). Nahezu ebenso häufig knüpfen Betriebe die Berücksichtigung solcher Bewerbungen an das Absolvieren eines erfolgreichen Praktikums oder einer Probearbeit. Dies unterstreicht die große Bedeutung, die dem Kennenlernen von Betrieb und Bewerber\*innen für die Anbahnung von Ausbildungsverhältnissen – gerade auch im Falle benachteiligter Jugendlicher – zukommt.

Weitere im IAB-Betriebspanel erhobene Einstellungsvoraussetzungen wurden demgegenüber nur von vergleichsweise wenigen Betrieben als relevant erachtet. Dabei handelt es sich um die Empfehlung durch Dritte, einen erfolgreichen Eignungstest oder die öffentliche Förderung.

A7

### Betriebliche Bereitschaft zur Berücksichtigung von Jugendlichen ohne Schulabschluss 2024

Angaben der Betriebe, die unter den folgenden Voraussetzungen Bewerberinnen oder Bewerber ohne Schulabschluss berücksichtigen würden, Anteile in Prozent (Mehrfachnennungen möglich)

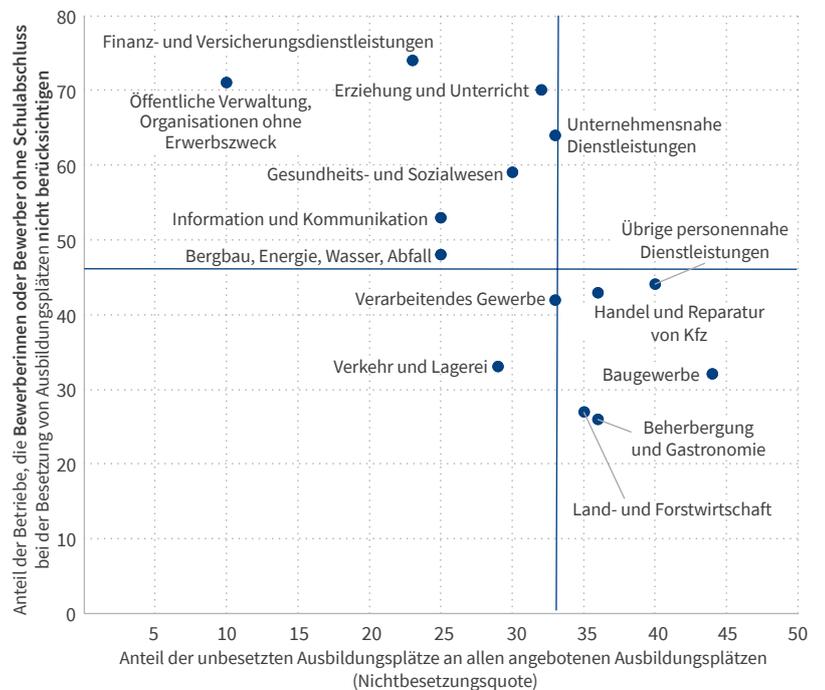


Quelle: IAB-Betriebspanel 2024. © IAB

A8

### Zusammenhang zwischen der Nichtbesetzungsquote und der Nichtberücksichtigung von Personen ohne Schulabschluss in verschiedenen Branchen 2024

Anteile in Prozent



Anmerkung: Die vertikale und die horizontale blaue Linie kennzeichnen die Mittelwerte der jeweiligen Variablen auf der x-Achse beziehungsweise auf der y-Achse.

Lesbeispiel: Der Anteil von Betrieben, die Jugendliche ohne Schulabschluss grundsätzlich nicht berücksichtigen, ist tendenziell in jenen Branchen besonders hoch, in denen es weniger Stellenbesetzungsschwierigkeiten gibt (z. B. im Finanz- und Versicherungswesen und in der öffentlichen Verwaltung).

Quelle: IAB-Betriebspanel 2024. © IAB



**Prof. Bernd Fitzenberger, PhD**  
ist Direktor des IAB.  
[Bernd.Fitzenberger@iab.de](mailto:Bernd.Fitzenberger@iab.de)



**Dr. Ute Leber**  
ist Co-Leiterin des Forschungsbereichs „Bildung, Qualifizierung und Erwerbsverläufe“ und Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ am IAB.  
[Ute.Leber@iab.de](mailto:Ute.Leber@iab.de)



**Barbara Schwengler**  
ist Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Betriebe und Beschäftigung“ am IAB.  
[Barbara.Schwengler@iab.de](mailto:Barbara.Schwengler@iab.de)

## Fazit

Der Ausbildungsmarkt hat sich noch immer nicht von der Corona-Krise erholt, zugleich bleiben viele Ausbildungsplätze im Zuge der andauernden Wirtschaftsschwäche unbesetzt. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ging 2024 nach einem zwischenzeitlichen Anstieg um 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Sie liegt damit um 8,3 Prozent niedriger als am Ende des Jahres 2019 vor der Corona-Krise (Destatis 2025). Befragungsergebnisse des IAB-Betriebspanels zeigen, dass der Anteil der ausbildenden Betriebe mit 30 Prozent im Zeitverlauf recht stabil ist.

Der Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen sank 2024 leicht gegenüber dem Vorjahr auf 33 Prozent, liegt damit aber weiterhin auf sehr hohem Niveau – im Jahr 2010 betrug er 15 Prozent. Die Übernahmequote erreichte 2024 mit 79 Prozent ein Rekordhoch, im Jahr 2010 lag sie bei 61 Prozent. Allerdings verringerte sich die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Auszubildenden 2024 um 14 Prozent gegenüber 2010, während die Zahl der übernommenen erfolgreichen Absolventen im gleichen Zeitraum um 11 Prozent stieg. Letztere ging jedoch seit 2019 um 2 Prozent zurück. Somit konnte die höhere Übernahmequote den längerfristigen Rückgang an Absolventen zuletzt nicht mehr ausgleichen.

Angesichts der hohen Zahl an unbesetzten Ausbildungsstellen erscheint die steigende Zahl an jungen Erwachsenen ohne abgeschlossene Berufsausbildung umso paradoxer. Zugleich steigt die Zahl der jungen Menschen ohne Schulabschluss. Befragt man Betriebe zu ihrer Bereitschaft, diese Personengruppen für eine betriebliche Ausbildung zu berücksichtigen, ergibt sich, dass mehr als die Hälfte der Betriebe hierzu durchaus bereit ist, vorausgesetzt, dass ein guter Eindruck vorliegt. Als weitere wichtige Voraussetzungen werden ein erfolgreiches Praktikum oder eine erfolgreiche Probezeit von Betrieben genannt.

Am größten sind die Chancen für Jugendliche ohne Schulabschluss in Branchen, in denen es vergleichsweise viele einfache Tätigkeiten und hohe Anteile an unbesetzten Ausbildungsplätzen gibt. In Branchen wie der Gastronomie, dem Baugewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft ist die Kompromissbereitschaft der Betriebe bei der Besetzung von Ausbildungsstellen zudem am höchsten. Würden Betriebe stärker existierende Unterstützungsmöglichkeiten – wie die Einstiegsqualifizierung (EQ) oder die Assistierte Ausbildung flexibel (Asa flex) – nutzen, könnte das die Einstellung von jungen Menschen ohne Schulabschluss fördern.

## Literatur

- Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) (2024): Berufsbildungsbericht 2024. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ([https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/3/31856\\_Berufsbildungsbericht\\_2024.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/DE/3/31856_Berufsbildungsbericht_2024.pdf?__blob=publicationFile&v=5)).
- DeStatis (2025): 1,8 % weniger neue Ausbildungsverträge in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2024, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, In: Pressemitteilung Nr. 138 vom 10.4.2025 ([https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/04/PD25\\_138\\_212.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/04/PD25_138_212.html)).
- Ebbinghaus, Margit; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): „Doch lieber woanders hin“: Wenn geeignete Bewerberinnen und Bewerber abspringen, verschärft dies Probleme bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen, In: IAB-Forum, 24.3.2025.
- Klemm (2025): Quote der Schulabgänger ohne Abschluss ist bundesweit gestiegen. Table Briefings. 7. Mai 2025. (<https://table.media/bildung/news/quote-der-schulabgaenger-ohne-abschluss-ist-bundesweit-gestiegen/>).
- Risius, Paula; Herzer, Philip; Arndt, Franziska (2024): Unternehmen gehen Kompromisse bei der Azubi-Rekrutierung ein. IW-Kurzbericht Nr. 58- ([https://www.iw-koeln.de/fileadmin/user\\_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2024/IW-Kurzbericht\\_2024-Azubi-Rekrutierung.pdf](https://www.iw-koeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2024/IW-Kurzbericht_2024-Azubi-Rekrutierung.pdf)).
- Weller, Sabrina Inez; Christ, Alexander; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2025): Der Ausbildungsmarkt im Jahr 2024: Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Version 1.0 Bonn, 2025 (Online: [https://res.bibb.de/vet-repository\\_782949](https://res.bibb.de/vet-repository_782949)).